



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das 3. Capitel. Das dritte Mittel sich in dem vertrawen auff Gott zu vben vnnd zu erhalten/ ist/ das wir behertzigen vnd erwegen/ wie wir ein werck vnd geschäfft Gottes sein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

gleich wie das gras auff einer wilden vnd  
dürren Heide; sein Land das er bewohnet  
ist verflucht / mit saltz besetzt / welches  
nichts weder distel vnd dörner bringet / vnd  
macht das man es nit bewohnen kan.  
Hergegen aber gesegnet vnd seelig ist der  
ienig / welcher sein Vertrawen auff Gott  
setzt / dan er wird seine stärke vnd steur  
sein / Er wird ihn machen blühen / gleich  
wie ein schöner Baum / an dem wasserfluß  
stehet / welcher seinen safft auß dem feuch-  
ten Erdboden zieht / Er fürchtet sich im  
heissen Sommer für keiner dürre / sein  
laub wird immerdar frisch vnd grün sein.  
Es falle so grosse dürre ein als es wölle /  
so wird Er in keiner gefahr sein / Er wird  
einen weeg wie den andern / seine frucht zu  
rechter zeit bringen.

---

Das 3. Capitel.

Das dritte Mittel sich in dem  
Vertrawen auff Gott zu oben vnd zu  
erhalten ist / das wir beherrigen vnd  
erwegen / wir wir ein werck vnd  
geschäft Gottes sein.

I. Joh

**I.** Ich gieng auff ein zeit / sagt der H.  
**A**ugustinus in seinen Soliloquijs  
 oder innerlichen Gesprächen / in mich selbst  
 und in mein hertz / willens zu wissen  
 und recht zu ergründen wer und was ich  
 doch were / und mein wesen zu erkennen.  
 Ich sagte zu mir selbstem wer und was bist  
 du Augustin? vñ gleich kame mir die ant-  
 wort vor / ich bin ein vernünfftiger mensch;  
 ich bin eine substanz oder natürliches we-  
 sen welches Leib und Seel hat / und des-  
 wegen theils den Engeln im Himmel  
 theils auch dem vteich / welches auff dem  
 Erdboden vntertrieben thut / gleich und  
 ähnlich. Weiters sagte ich zu mir selbstem /  
 wo kommet aber solches wesen her? wer hat  
 solches wesen erstlich erdacht? wer ist so  
 künstlich daß Er die Seel mit dem Leib  
 so starck hat können vereintgen? und ma-  
 chen daß zwey vnderschiedliche ding / die  
 einander so sehr zu wider sein / in dem  
 menschen beyeinander bestehen und blei-  
 ben? mein G D Er sagte ich / wer mag der  
 meister sein? woher hat doch dieser Leib so  
 viel und vnderschiedliche glieder / so man-  
 cher.

Merley bewegnus / vnd fleetiges leben?  
wer hat ihm so viel blut ader/so viel span-  
aderlein/ so viel gebelns gegeben/ vnd in so  
schöne ordnung vñ vergleichung gestellet/  
daß es ein ding zu sein scheint? wer hat  
ihm dē Magē in der mittē gesetzt / damit  
Er die spetse verdawen vnd sich ernehren  
mögte? wer hat ihm die Leber gegeben/ daß  
blut zu machen / daß Hers die lebhaftige  
vnd behendige bewegnus/ zu geben? die  
Füß zum gehen/ die Händ zur arbeit? wer  
hat mir die Ohren zu beiden seiten meines  
haubts angehängt/ damit ich allerley ge-  
töß/schall/ hören vnd vnderscheiden mö-  
ge. Wer hat mir zwey helle vnd scheynende  
Augen / gleichsam als zween glanzende  
Stern in mein ang. sirt gesetzt/ mit wel-  
chen ich H. himel vnd Erd in einem huy  
also zu reden/ vberschen kan. Endlich wer  
hat gerad meinen Leib für meine Seel/  
vnd meine Seel für meinen Leib abmes-  
sen? wer hat meiner Zung ihre größe/  
breite / vnd länge geben / ohne verhin-  
derung zu reden? meine Lunge / damit  
ich athem schöpffen mögte? wer ist der  
künst.

künstler/welcher so artlich/weißlich/ vnd  
meisterlich in mir gewircket? wan schon  
alle meine glieder die an vnd in mir seind/  
vnd alle die kräfte meiner Seel vnd mei-  
nes Leibs sich in zungen verendern wür-  
den / möge ich ihn nit genugsam nach  
seinen verdiensten loben vnd rühmen.

Aber was suche vnd frag ich lang vmb?  
warumb halte ich mich selbst so lang im  
zweiffel: es ist vnd kan kein anderer sein  
als du mein Gott / daß wesen aller ding/  
vnd alles wesens / du bist die quelle vñ der  
anfang meines wesens / niemand ist we-  
der im Himmel noch auff Erden so gro-  
ßer künstler/der ein solches werck hat kön-  
nen erfinden. Keine hand ist so meisters-  
lich / weder die so Himmel vnd Erd ge-  
macht hatt: du bist mein edler vnd hoch-  
geehrter Erschaffer/welcher meine Seel  
auff nichts Erschaffen hatt/ vnd meinem  
Leib alle notwendige rüstung/so er in ver-  
richtung seiner händell bedürffig ist/vor-  
gesehen hast. Dein leben macht vnd ist ein  
ursach daß ich lebe / du hast mir von dei-  
nem wesen mitgethelt/ich bin ein Strahl  
dein

deines glantz/ein abriß vnd schattē deiner  
 vollkōmenheiten. Sibe wie der H. August.  
 in einem Büchlein/welches er Soliloquia/  
 das ist einsame Gespräch nennet / mit sei-  
 nem GOTT gleichsam als lieb mit lieb/  
 freundlich redet vnd sich in der liebe gegen  
 seinen Gott mit innerlicher andacht ent-  
 zünde? die warheit zu bekennen so kan es  
 nit wohl anders sein / daß ein frommer  
 mensch (wan er gemelte sachen zu hertzen  
 führet) nit gleich auß grosser lieb gegen  
 seinen GOTT vnd HERTZEN eingenommen  
 werde / das sein hertz nit erwelchet werde  
 vnd anfangē zu brennen / es seye so hart  
 vnd vnempfindlich als es wöll. Ja damit  
 ich noch mehr sage/ so ist es meines erach-  
 tens vnmüglich/daß ein andächtiges hertz  
 in erwegung vnd beherzigung gemel-  
 ter sachen/ nit ein grosses vnd stofftes ver-  
 trawen fasse/ auff so grosse güte/ vnd die  
 selbige für etne frische vnd strenge quelle  
 erkenne/auf welcher ihm alle gnaden vnd  
 gaben /so er hatt / hergestossen kommen/  
 wie wir im folgenden mit mehrerem an-  
 zeigen wöllē. Wir könnē besser nit thun?

Wir haben kein besser mittel / vns in einem  
 festen vnd heiligen Vertrawen auff Gott  
 mit liebe vnd andacht zu vben / als daß  
 wir vns selbst / vnser gedanken / ver-  
 stand vnd die innerliche kräfte vnserer  
 Seel in erwegung abgerürter sachen auff-  
 halten / **G**oT vnser seins vnd wesens  
 rechnung thun / erkennen vnd gestehen/  
 daß wir sein geschäft / vnd seine Creatu-  
 ren sein / vnd daß zwar solcher gestalt / vnd  
 auff so wunder weiß; daß ich nimmer ohn  
 zittern vnd schrecken daran gedencen  
 kan / wie daß wir so vndanckbar sein kö-  
 nen / vnd so wenig vertrawens / auff so  
 trefflichen werckmeister haben mögen.  
 Dan was waren wir ehe daß Er vns er-  
 schaffen thete? nit so viel als das geringste  
 Sonne stäublein / mit einem wort / wir  
 waren nichts / gleich wie alle andere men-  
 schen seind / die nach vns kommen sollen/  
 vnd alle blumen / welche fünfftigen Früh-  
 ling wachsen sollen / vnd nothwendiger  
 weiß / ihre form vnd gestalt / ihre farben/  
 ihre schöne / lieblichkeit / vnd alle volkom-  
 menheit von seiner Göttlicher hand / her  
 neh-

nehmen müssen. Ja recht von der sachen  
zu reden / wir waren noch nit so viel als  
die blumen so noch wachsen sollen / dan ob  
sie wohl noch nit sein vnd gesehen werden;  
dannoch steckt ihre krafft in dem Sa-  
men / welcher zu seiner zeit anfangt zu kei-  
men vnd sich sehen zu lassen. Aber unsere  
Seel hat nirgend weder samen noch  
keim. Nichts ist in der ganzen Natur /  
welches das geringste in erschaffung oder  
fürbringung unserer Seelen heiffen / oder  
mit würcken möge: unsere Leiber die vns  
so schön vnd hübsch zu sein scheinen / seind /  
(ehe das G D T anfangt zu würcken vnd  
dem selbigen seine gestalt zu geben) nichts  
weder röser / schleim / vnd heftlicher vn-  
flut: die schöne angefröhet vñ seine gestalt /  
sagt Carneades apud Laertium / welche  
allein durch ihre anblicken vnd anschaw-  
en andere an sich ziehen / vnd ohne einige  
wehr vnd wapffen die wilde / vnwendige  
herren ein nehmen vnd meister vber sie  
werden / alle diese schöne vnd prächtige ge-  
stalt / war vor kurzer zeit ganz abschew-  
lich an zu sehen. Darauß du dan woll ab-

nehmen kanst/wie die macht Gottes / so  
wunderbarlich vnd kräftig sey / welche  
aus einem so heftlichen vnflade / ein so  
treffliches vnd volkommenes meisterstück  
mache. Was das für eine grosse gnad sey/  
das Er, vns auß dem seltsamlichen wust/  
erschaffen/vnd noch darzu heut oder mor-  
gen auff den Thron seiner herzigkeit set-  
zen wolle.

II. Damit vns aber diese erwegun-  
g desto kräftiger vnd besser zu herzen gehe/  
durchdringe/ vnd sein ziel vnd end erlan-  
ge / so lasset vns die erhebliche vnd wun-  
derbarliche wort des H. Job/mit welchen  
er den Ewigen Gott/ als den einigen Er-  
schaffer vnd werckmeister seiner Seelen  
vnd seines Leibs folgender gestalt / anre-  
den thut. Manus tua fecerunt me & plas-  
maverunt me totum in circuitu. Deine  
händ / O Gott haben mich erschaffen/  
vnd mich vmb vnd vmb / inwendig vnd  
außwendig meine ganze gestalt gegeben/  
all mein sein vñ mein wesen kommet von  
dir. In meinem ganzem Leib/ist kein blut-  
tröpflein so klein / kein äderlein so dünn  
vnd

vnd gering/ welche du nit gemacht hast/  
 du bist mit solchem wust vnd vnflar vmb-  
 gangen / gleich wie ein haffner mit dem  
 leimen / du hast ihm gestalt vnd form ge-  
 geben wie du gemellet hast ehn einigen ver-  
 derstand. Du hast mit ihm gehandelt/  
 gleich wie man mit der milch ihut kees  
 darauf zu machē / du hast mich mit fleisch  
 vnd mit haut vmbgeben / gleich wie mit  
 einem kleid ohne einige nad/vnd so gerade  
 maß genommen / das nichts weder zu  
 klein noch zu groß daran ist / du hast alle  
 Sen vnd andere ader dermassen mit ein-  
 ander vnd durch einander gehäffret / das  
 sie alle/ob sie schon gar vnderchiedlich vnd  
 sit grosser anzahl/ dannoch solcher massen  
 zusamen gesetzt / das sie allein einen Leib  
 machen.

Es ist mit dem noch nit genug;sondern  
 eben das geschäfte vnd werck/ welches Er  
 so künstlich außgearbietet / so wunderbar-  
 lich gezimmert / vnd so künstlicher weiß  
 auff die bein gestellet 2 vnderlasset er nit  
 mer/mit ebenmäßigem fleis vnd mühe zu-  
 erhalten vnd zu ernehren / wie gemelter

H. Job an einem andern ort meldet / da er eines theils vnser verächtlichkeit vnd vnd nichtswertigkeit / des andern theils aber / dē: ehr / welche vns Gott anthut / in dem das Er vns steets / durch seine Allmacht / Weißheit vnd Güte erhaltet / bey ihm erweget vnd sagen thut: Quid est homo quia magnificas eum, aut quid apponis erga eum cor tuum? das ist / O mein Gott vnd Herz / was ist doch der elendige mensch / welcher auff dem Erdboden gleichsam als ein würmlein vmbkriechet / seinen Leib wie ein sack volles vnflats von einem ort zum andern f. bleisset / vnd mit allerley elend vnd vnglück vberfallen wird? das du / als der Gott aller herligkeit / höchster Majestet / der du vber all Himmel vnd Erden herrschest / dich bemühest vnd sorgest für eine handvoll staub / vnd dich würdigest mit einem vnflätigem wust vmbzugehen? was sage ich vmbzugehen? ach Gott / du haltest vns mit so grosser liebe / so herzlich / statlich / vnd köstlich / als wan du deiner selbst / deiner Majestet vnd herligkeit gar vergessen werrest /

rest/ vnd nichts achteten thest: du vergiffest sag ich/ deiner eigenen Ehr/vñ thuest vns solche ehr an die wir nimmer verdienen können; du kommest vnd besuchest vns vns alle morgen so bald wir erwachen / nit anderst als eine Mutter welcher zeit vnd weill lang wird/ ehe die nacht vergehet / daß sie deß morgens ihr liebes kind besuchen kan / vnd sehen wie es mit ihm stehe/das sie es in ihre arm nehmen/ umbhalsen/vnd lieblich möge. Bey allem diesem lassestu es noch nit bleiben / dan alle augenblick so wohl bey der nacht als bey tag annimmestu die mühe/ also zu reden/ in eigener person vnd besuchest alle die kräfte vnserer Seel/vnd alle glieder vnseres Leibs / das an keinem das geringste manglen könne/ vnd alles in rechter vnd beständiger ordnung daher gehe. Du sagest nit daß du deinen Engeln oder Seraphim solches an befehlen wöllest / als wan du also zu sagen ihnen in diesem fahl nit recht trawen thest / sondern du hast diese sorg auff dich selbst genömen / du selbst in eigener person durchsuchest / alle

vnserer gebein / du siehest zu / wie sie an ein-  
 ander hangen vnd in einander gehen. Du  
 siehest vnd spannest mit eigenen händen  
 auß / alle Senadern / alle andere aderen /  
 vnd registrest eine grosse anzahl vnder-  
 schidlicher anderer glieder vnseres Leibs. Du  
 verschaffest allen ihre nothwendigkeit /  
 theilest einem jedwedern sein ampt auß;  
 damit es wisse / was es zu thun habe. Wer  
 ist der sich mit hierober erheben vnd er-  
 schrecken solle? der nit zu einem solchen  
 künfftigen vnd wunderlichen werckme-  
 ster der menschen grossen lust vnd liebe  
 bekommen solle? in dem Er einen so gros-  
 sen fleis / eine so vnaussprechliche liebe /  
 welche Er gegen vns erzeiget / vnd stets  
 für vns also zu reden arbeitet / ansehen  
 thut? was noch mehr ist / Er haltet nit al-  
 lein seine augen ober vns; sondern auch  
 seine händ / seine sin vnd gedanken vnd  
 sein ganzes Göttliches wesen mercket ohn  
 vnderlaß auff vns. Er ist welcher ist mei-  
 ne augen eröffner / damit ich lesen könne /  
 gleich wie Er zuvor meine händ / dieß zu  
 schreiben / führen thut. Aber die weil ich am-  
 end

end dieses Capit. widerumb hiervon reden  
muß / so will ich izt die sachen nit stärker  
nach weiters treiben / sondern anmelden /  
wie wir an Gott gebunden sein / steets an  
ihm hangen / vnd deswegen alle vnser  
hoffnung vnd Vertrauen auff ihn stellen  
sollen.

**Wie wir an Gott gebunden  
sein / dieweil wir sein geschäft vnd  
Creaturen sein.**

III. **N**imand hat mehr recht vber  
ein ding / weder der natur / nach  
der vernunft nach; als ein werckmeister  
vber seine arbeit vnd vber sein werck das  
er verfertigt vnd außgemacht hat: ni-  
mand kan sein recht vnd anspruch den er  
an etwas hatt besser darthun / als n an er  
beweisen kan / daß er etwas gemacht habe.  
Ein mahler hat völlige macht vber sein  
gemähl / ein Leinweber vber sein lein-  
wade / ein haffner vber sein häfen / vnd alle  
andere handwercks leut vber ihre arbeit  
vnd werck; sie können es verkauffen / ver-  
schencken / verpfänden / zerbrechen / zer-

schlagen / oder damit thun was sie wöllen /  
 niemand hat ihnen dießfals ein zu reden:  
 dan es ist ihrer händ arbeit. Sie brauchen  
 ihr recht / wan sie nach ihrem wohlgefalle  
 damit vmbgehen / niemand kan sie  
 darumb straffen oder anklagen. Were es  
 nit ein vnbilliges wesen / ta ein Tyrannisch  
 ding / wan einer / einem andern / de fruchten  
 welche ihm auff seinem acker / den Er mit  
 seinen eigenen händen mit seiner grosser  
 mühe vnd arbeit gebawet vnd geseet / be-  
 nehmen / auffhalten / vnd sagen wolte daß  
 sie ihm nit zustendig weren ! deß gleichen  
 daß das vñhe / so er nehret / vnd mit grosser  
 sorg haltet / ob auch daß obs / welches ihm  
 auff seinem Baum / den Er gepflanget /  
 gezwieget / vnd mit seinem schweiß vmb-  
 graben vñ begossen hatt / nit sein were / vnd  
 keinen nutz davon haben solte. Quis plan-  
 tat vineam & de fructu eius non edit  
 sagt der H. Apostel Paulus in der 1. zu  
 den Corinthier an 17. Wer pflanget ei-  
 nem Weinberg / vnd hat nit macht von  
 den fruchten oder dräublein zu essen ? wel-  
 cher Hirt ist der nit von der milch seiner  
 herd

herd esse / vnd andere dergleichen nutz  
mehr habe? Vatter vnd Mutter haben ein  
solches recht / vnd macht vber ihre kinder  
die sie / mit Gott geboren / (ob sie wohl daß  
allergeringste darzu gethan haben) daß sie  
dieselbige dem weltlichen recht vnd geset  
nach / in höchster nothdurfft verkauffen  
mögen. Darzu sagt der Weltweise Aristoteles  
lib. 9. Ethic. Daß die kinder nimmer  
ihren Eltern für daß so sie von ihnen be  
kommen genug thun oder bezahlen kön  
nen / wan sie schon wets nit was theyen.  
Mein lieber Aristoteles wan wir den El  
tern so viel schuldig sein / so sag wir nun /  
was wir Gott zu thun verbunden sein?  
Gott sag ich / von welchem wir ohne eini  
ge vergleichung mehr haben als von vn  
sern Vatter vnd Mutter? Gott sag ich /  
welcher alles recht / alle völlige macht vnd  
anspruch / so man erdencken kan / an vns  
hatt? welcher vns auß nichts Erschaffen /  
vnd gemacht daß wir sein / vnd vnser na  
türliches wesen in ihm haben mit allem  
dem was darzu gehöret / welcher vns mit  
allerley gnaden vnd gaben bereichet / wel  
cher

cher vns nach seinem Göttlichen Eben-  
 bild abgerissen / vnd die lebendige farben  
 vnd züg seiner Göttlichkeit / angestrichen hat?  
 Quid retribuam Domino pro omnibus  
 quæ retribuit mihi? wie soll ich dem Her-  
 ren alle das ienige / das Er mir guts ge-  
 than / vergelten? Psal. 115.

IV. Eben dieß ist das wir alhie wohl  
 erwegen sollen. Damit aber solches desto  
 leichtlicher geschehe / so muß man erstlich  
 wissen / das die meyster vnd handwerck-  
 leuth nit alle zeit gleiches recht vnd voll-  
 macht vber ihre arbeit vnd werck welches  
 sie verfertigen / haben können: sondern daß  
 sie mehr oder weniger rechts vnd macht  
 vber ihr werck haben / ihe mehr oder weni-  
 ger sie darzu thun / daran arbeiten vnd  
 von dem ihrigen darzu geben. Dan nach  
 maß der arbeit vnd anderer zu gehörigen  
 sachen / haben sie mehr oder weniger recht  
 darzu.

Der mensch Exempel weiß hat mehr  
 macht vber sein thun vnd lassen / vber sein  
 nen handell vnd wandell; als vber sein  
 schatz vnd gelt / vber sein hauß vnd hoff /  
 wenn

reben/ Ackerfeld / Wiesen/ einkommens  
 vnd gefäll: alle diß ensserliche vnd fahren  
 de gut/welches dem Menschen anderstwo  
 herkömmt/ vnd Güter des vnbeständi-  
 gen glücks genennet werden / haben mit  
 der Seelen vnd dem gemüth nichts zu  
 thun / sie gehen den Leib wenig an / vnd  
 gleich wie sie nichts noch von dem ge-  
 müth noch von dem Leib haben / also  
 bestehen vnd bleiben sie ohn ihn /: sie seind  
 vnd bleiben eben dieselbige nach seinem  
 Tode/ die sie vor seinem Tode/ bey seinen  
 Lebenszeiten waren / ohne einige verende-  
 rung /: sie hangen vnd bestehen weder an  
 einem noch an dem anderen; dann sie we-  
 der von einem noch vom anderen haben /  
 daß sie sein, vnd ihr wesen haben: Deswe-  
 gen aller anspruch/ alles recht welches der  
 Mensch hat, Herr vnd Meister vber sie zu  
 sein/ dieselbige eigenthumblich ein zu haben  
 vnd zubefitzen / oder auff andere weis mit  
 ihnen vmbzugehen ist gar gering vnd  
 schlecht/ gegen dem recht, daß er vber setzen  
 thun vnd lassen / handel vnd wandel hat;  
 dann er ist solcher gestalt Meister vber sein  
 thun/

thun/ vber sein handeln/ vnd wandelen/  
 als wann er sie / also zu sagen/ auß nichts  
 erschaffen there. Sie kommen auß seinem  
 wesen vnd substanz her: er bringet sie auß  
 ihm selbstem herfür / er empfanget vnder  
 haltet sie in ihm selbstem / sie können nit  
 ein eintigen Augenblick ohn ihn bestehen/  
 er gibt ihnen ihr sein vnd wesen durch eine  
 stetige bewegung vnd zuehung seiner  
 innerlichen vnd enfferlichen kräfte.  
 Weiters so ist er völliger Meister vnd  
 Herr vber sie / er hat so wohlgegründete  
 macht vber sie / daß ihm weder Mensch  
 noch Engel sein recht vnd seinen an-  
 spruch bereden/ oder in zweiffel stellen mö-  
 ge. Sie sind ihm eigentlich vnd wesent-  
 lich vnderworffen / dieweil sie an seinem  
 wesen vnd seiner Natur hangen vnd be-  
 stehen. In diesem beyspiel siehestu augen-  
 scheinlich/ was für eine vergeltung vnd  
 vereinigung sey \* vnder der heimlichen  
 kraft oder zuehung einer mit-würckender  
 ursach / welche zu einem werck hilfft/ vnd  
 vnder dem, daß solches werck an einem  
 anderen hange: Item was für eine gleich-  
 heit

heit zwischen dem / daß ein werck an dem  
 anderen hange/ vnd zwischen dem/ daß  
 es einem anderen vndergeben vnd zuge-  
 hörig sein solle; endlich/ wie sich auß diese  
 zugehörung der anspruch vnd daß recht/  
 Meister daruber zu sein / Eigenthümblich  
 in zu haben vnd zu besitzen / welches der je-  
 nig so mit hilfft vnd darzu thut/ daran ha-  
 ben / vnd der Meister ober sein werck oder  
 arbeit fürwenden kan/ sich vnder einander  
 schicken vnd reimen.

Solches wirstu noch klärer vnd besser  
 verstehen / wann du die vngleichheit / so vn-  
 der dem vielfältigem vnd vnderschied-  
 lichen thun vnd handlen des Menschen  
 gefunden wird / ansehen vnd erwegen  
 wilt. Dann dieweil der Leib so wohl als  
 die Seel/ jedweder ihr absonderliches vnd  
 etgenes thun / handelen vnd würckung  
 hat / deren theils eusserlich vnd von an-  
 deren können gesehen / theils aber inner-  
 lich / vnd nit gesehen werden / etlich natür-  
 licher vñ also zu sagē gezwungener weis /  
 geschehen / andere aber ihre freyheit haben /  
 geschehen oder auch nit geschehen mögen;  
 vnd

vnd der Mensch vber etne so wohl als vber  
 die andere Meister sey; dainoch so ist diese  
 Meisterschafft vngleich / sie ist vollkom-  
 mener oder vnvollkommener / nach dem  
 sie (gemeltes thun handlen vnd wür-  
 ckung) mehr oder weniger an ihm (dem  
 Menschē) hanger / vnd gebunden ist / nach  
 dem sie ihm mehr oder weniger vnderge-  
 ben vnd verflcht ist. Die würckung / daß  
 thun vnd handlen / vnd kräftien der enßer-  
 lichen Sinn / können nit allzeit würcken /  
 dann sie hangen vnd kommen nit allein  
 von dem innerlichen zuthun der sinn-  
 her / sonderen erforderen auch eine Ma-  
 tery vnd werckzeug / so darzu gehöret / zeit /  
 ort vnd gelegenheit / mittel vnd weeg / vnd  
 andere viele & vmbständige vnd zugehör-  
 ge dinge mehr / so nothwendig zu ihrer  
 würckung müssen gebraucht werden. Ein-  
 ander kan die würckung meines gesichts /  
 daß sehen nemblich & verhindernen / wann  
 er mir die Augen zu halret / oder das licht  
 bennimbt / oder daß werckzeug / das Aug  
 säg ich / verderben thut / vnd mich blindt  
 machet. Also daß / ob ich wohl die krafft  
 vnd

Vnd daß vermögen hab zu sehen / so ist  
mihrs doch vnmöglich daß ich sehe / vnd  
anfange zu würcken oder meine krafft zu  
sehen gebrauchte ; dieweil mir der werck-  
zeug verberbt / das Licht benommen / oder  
verhindert / oder andere nothwendige vnd  
zugehörnde rüstung abgehen / ohne wel-  
che meine krafft zu sehen nit würcken  
kan. Was wir von dem sehen vnd augen  
gesagt / eben dasselbig kan man von allen  
anderen innerlichen vnd eusserlichen sün-  
nen sagen ; dann sie seind an viele andere  
vnderschiedliche sachen gebunden / vnd  
hängen dermassen an ihnen / daß sie ohne  
dieselbige nichts thun können. Aber mit  
dem verstand vnd mit dem willen hat es  
weit eine andere meinung ; dann diese  
kräften sein viel Edler / innerlich / vnd be-  
darffen keiner solcher rüstung vnd werck-  
zeug sie seind von allen eusserlichen dingen  
befreyet. Dann sie würcken nit gerad ver-  
mittelst solcher eusserlicher bereitshaft /  
vnd hängen nit so starck an ihnen / gleich  
wie die eusserliche sinn thun müssen / son-  
dern sie gebrauchen ihrer allein oben hin /  
ohne

ohne sonderliche nothdurfft. Es ist kein  
 Teuffel in der Hölle / kein Tyran auff Er-  
 den / kein Engel / weder Cherubim noch  
 Seraphim in dem Himmel / der mich  
 verhindernen könne / daß ich nit wölle was  
 ich will / daß ich nit liebe wen ich liebe / daß  
 ich nit hasse was ich hasse. Die Heidensch  
 wütende Bluthund / haben wohl durch  
 ihre gewalt vnd grausames quele / die Lei-  
 der der **M**arteren zu stücken zerrissen /  
 aber ihren freyen willen haben sie nimmer  
 etwas abgewinnen können : dann der will  
 ist kein ding daß man mit händen anta-  
 sten vnd greiffen möge. Sie haben ihnen  
 ihre Augen außgestochen / sie zu verhinde-  
 ren / die wunderwerck **G**ottes anzu-  
 schawen : sie haben ihnen ihre Zungen ab-  
 geschnitten / oder auß dem Hals gerissen ;  
 damit sie Gott nit loben vnd Rühmen  
 solten : / sie haben ihnen ihre Ohren mit  
 Schwebel Pech vnd Bley vergossen / da-  
 mit sie nichts hören solten ; aber niemand  
 kan sagen / daß sie ihnen durch ihr Marte-  
 ren vnd quelen daß verlangen Gott zu ge-  
 fallen / vnd die forcht ihn zu erzürnen vnd  
 zu beo

zu beleidigen / die hoffnung ihn zu sehen /  
 die freude ihm zu dienen / vnd seiner zu ge-  
 niessen / benommen haben. Sie haben ih-  
 nen wohl das Herz auß dem Leib gerissen /  
 vnd die Seel auß ihren Leiber gezwun-  
 gen / aber die Liebe Gottes haben sie nie  
 auß ihrer Seel vnd auß ihrem Herzen  
 treiben können. Eben daher kahme es /  
 daß der H. Apostel Paulus so keck vnd  
 geberzt war / daß er alle Creatur / auß Er-  
 den / in der Hellen vnd im Himmel selb-  
 sten / also zu sagen / truzen thete / da er sage-  
 te / wer ist so keck daß er sich darff vnderste-  
 hen mich von der Liebe Gottes abzuson-  
 deren? ist es etwan widerwertigkeit? angst /  
 hunger / blöse / gefahr / verfolgung? oder  
 daß schwer? durch auß nit / ich bin gewiß /  
 daß mich weder der Todt noch das Leben /  
 weder die Engel / Fürstendumb noch die  
 Kräfte / weder die gegewertige noch die zu-  
 künfftige ding / weder die höhe noch die  
 tieffe / noch einige andere Creatur / sie sey  
 wie sie wöll / von der Liebe Gottes absön-  
 deren wird: solches hette er von den eusser-  
 lichen sinnen mit nichten sagen können.

Es

Es darff mir das mir ein kleines kläub-  
lein in meine Augen komme / so kan ich  
schon nit mehr sehen / ein kleines mücklen  
in die Ohren fahre / so vergehet mir das  
hören.

Ich darff noch wohl ein mehreres sagen  
vnd krecklicher reden. Der Allmächtige  
Gott selbst / so groß vnd Allmächtig  
als er ist; dem gemeynen Wesen vnd stand  
nach in welchen er mich gestellet / der frey-  
heit nach / die er mir einmahl gegeben / vnd  
seiner verheissung nach / durch welche er  
sich versprochen vnd verbunden / mich  
darbey zu halten vnd Hand zu haben / von  
der sachen zu reden; kan mich nit mehr  
verhindern / das ich nit will / was ich will /  
(welches vngläublich zu sein scheint) /  
das ich meinen willen nit eben so weiter  
strecke als er den seinen erstrecket vnd  
also lieben könne was er liebt / vnd hassen  
was er hasset / alles wollen was er will /  
vnd nit wollen was er nit will. O des  
wunder seltsamen dings; bin ich dann in  
der würckung meines willens eben so Göt-  
tlich als Gott selbst? Er kan mir auff

Tau

Tausenterley weiß mein Leben nehmen/  
 er kan machen daß ich vergehe vnd zu  
 nichts werde/er kan mich an allen meinen  
 gliederen erlähmen / er kan verursachen  
 daß ich meine sinn durch auß nit gebrau-  
 chen kan/ vnd daß alle meine kräfte ver-  
 gebens vnd müßig sein; aber wann er  
 mir die einmahl gegebene freyh. it vnbe-  
 schädiget vnd in ihrer volkommenheit/  
 seinen verheissen nach lassen will;/ Ich sey  
 sonst so blöd/elendig/vnd armseelig als  
 ich wolte/so kan er mich doch nit verhinde-  
 ren/daß ich ihn nit liebe / ja alles liebe was  
 er liebet alles hasse vnd verfluche was er  
 hasset vnd verfluchet. Hesser daß nit na-  
 türlich vnd eigentlich noch dem Ebenbild  
 Gottes erschaffen sein?

Hierauß kanstu / meines erachtens/  
 handgreifflich erkennen vnd sehen / wie  
 daß der Mensch / viel mehr meister vnd  
 grössere macht habe vber daß würcken vnd  
 handeln seines willens / als der eusser-  
 lichen sinn; dieweil die würckung der ens-  
 serlichen sinn / grosse vnd mancherley be-  
 reitschafft / vnd zugehörige rüstung haben  
 müssen

müssen / ehe sie etwas thun vnd würcken  
können / deren die innerlich ganz vberhebt  
vnd besreyet sein. Daß würcken vnd han-  
delen vnser willens kommet eigentlich  
nirgend her / vnd hangt an keinem ande-  
ren ding / als an der krafft vnd bewegung  
deß willens / welche krafft vnd bewegung /  
mit zu thun vnd hülff ihres erschaffers  
(welcher seines theils nimmer mangelt /)  
gewöhnlicher weis zu würcken vnd hand-  
len pflaget.

Laß es nun sein / daß das würcken vnd  
daß handeln meines willens / Exempel  
weis / sinn vnd verstand habe / vnd sicher-  
nem anderem als mir ergebe vnd vnder-  
werffe / were es nit eine vnleidliche Blind-  
heit / ja eine grosse vntrew vnd meineidig-  
keit? daß das ienige / welches all sein wesen  
vnd substanz von mir hat / welches in  
meiner Seel oder gemäch also zu sagen  
geboren / wachset / vnd ernehret wird / vber  
welches ich alle macht vnd gewalt habe /  
damit nach meinem gutbedüncken vmb-  
gehen mag / welches sich durch auß nichts  
gegen anderen als mir selbst zu dancken  
hat!

hat / so weit komme / daß es von mir  
 weichen / vnd sich zu einem anderen schla-  
 gen wölle? Sein leben vnd ganzes wesen  
 von einem haben / an einen gebunden sein  
 vnd ganzlich an ihn hangen; mit keinem  
 anderen etnige kundschaft vnd freunds-  
 schafft haben / vnd ihn dennoch nit wöllen  
 erkennen / ihm nit wöllen vnderworffen  
 sein / ja auß trug vnd vbermuth sich an  
 anderen hangen vnd von ihnen / die es gar  
 nichts angehet / lassen wöllen regiren / ist  
 eine eitele fantasey vnd kan gar nit sein:  
 ich sag diß allein darumb / damit ich die  
 grosse vndanckbarkeit vnd die vnerträg-  
 liche vntrew der Creaturen gegen Gott /  
 hie durch erweise vnd erkläre / wie du wei-  
 ter zu vernehmen hast.

V. Auß dem was ich bißher gesagt /  
 folget klärlich / daß wir viel mehr vnd  
 steiffer an Gott gebunden vnd an ihm  
 hangen / als daß wircken vnd handlen vn-  
 sers willens an vns selbst: dann gründ-  
 lich / wie ihm ist / davon zu reden / so hangen  
 wir an keinem anderen / wir haben von  
 niemand nichts als von Gott allein / wir  
 haben

Haben keinen anderen zu erkennen als  
 ihn / niemand wissen wir daß geringste zu  
 danken / oder vns zu vnderwerffen / als  
 ihm allein : da hergegen daß würcken vn-  
 sers willen viel mehr an Gott als an vns  
 selbstem hange. Gott ist vnser Erschaffer /  
 wir seind seine Creaturen / nit wie man  
 von grossen Herren alhie in dieser welt zu  
 reden pflegt / welche die jentigen so sie zu  
 grossen Ehren vnd hoch angebracht ha-  
 ben / welchen sie durch ihre gunst vnd wohl-  
 wollen die hand bieten / vnd mit vielen  
 Gelt vnd Güteren bereichen / ihre Crea-  
 turen zu nennen pflegen. Gott ist vnser  
 Meister / nit wie ein he künstler / welche in  
 ihren kunst vnd Meisterstücken / zu wel-  
 chen sie doch gar wenig ja kaum ihr hand-  
 arbeit thun / eine eitele Ehr vnd Ruhm  
 suchen. Gott ist vnser Vatter / nit wie die  
 Menschen alhie auf Erden einer den an-  
 deren geben / vnd weiters nit wissen was  
 die Seel oder der Leib sey / vnd ob die Ge-  
 heim in vnserem Leib an der zahl grad oder  
 vng rad sein / wie sie geschaffen was form  
 vnd gestalt sie haben / wie sie an einander  
 gebäffet

gehäffret/vnd in einander sich verglei-  
 chen. Er ist vnser Erschaffer/vnser Meister vnd  
 vnser Vatter / dann es ist nichts an vns-  
 serem Leib/nichts an vnserer Seel/nichts  
 ist an vnserem thun vnd handlen / nichts  
 ist an vnseren innerlichen vnd eusser-  
 lichen kräften / ja nichts ist an vnserem  
 ganzem sein vnd wesen / vnd an aller be-  
 reitschafft vnd rüstung so dartzu gehöret  
 welches nit von ihm herkommet/ welches  
 er nit durch seine Göttliche macht erhalte/  
 damit es nit vergehe./ seine Augen vnd sei-  
 ne gedanken vnd sorg erstrecket sich vber  
 alles dergestalt/ daß wo fern er nur alleits  
 ein Augenblick lang sich von vns wenden  
 solte/gehling alles vergehen vnd zu nichts  
 werden würde fullem quasi non esse  
 sagt der Job/ ich würde sein als wann ich  
 nie gewesen were / nit allein was zeit-  
 lich/ vnd vergänglich leben / welches wir  
 mit dem Vieh gemein haben / noch was  
 die bewegung / daß thun vnd handlen vn-  
 sers Leibs oder auch der Seelen vnd ihrer  
 kräften vnd würckung / sonderen auch  
 vnser sein vnd vnser wesen / ja so gar den  
 M m grund

grund vnser s seins vnd vnser s wesens be-  
 langen thut/welches die Natur kündiger/  
 in den Schulen materiam primam, zu  
 nennen pflegen/ vnd dafür halten/ daß  
 solcher grund in dem Todt des Menschen  
 weder vergehen könne, / noch auch in  
 seiner Geburt geboren werde/ sondern all-  
 zeit vnd stess verbleibe: sonderen auch  
 was vnser Seel belanget / welche  
 wie wir auß vnserem glauben vnd durch  
 natürliche vernünfft wissen / ein vnricht-  
 barlichs geistlichs / vnsterblichs / vnd vn-  
 verenderlichs ding ist. Dann Gott gibt  
 vnserem Leib nit allein eine feine eusser-  
 liche gestalt/eine frisch vñ lebendige Farb/  
 schöne/ vnd zirat/ wie an einem gesunden  
 Menschen zu sehen ist; er erhaltet vns nit  
 allein beim Leben / vnd macht daß die  
 kräftten vnserer Seel würcken/ vnd ihrer  
 Natur nach handeln mögen; sonderen  
 seine Hand reicht biß auff den vndersten  
 grund usque ad imum rerum fundum,  
 wie der H. Augustinus lib, 6. confes. re-  
 det / vnd biß auff daß aller eusserste vnd  
 letzte Zipfflein also zu reden welches zu  
 vnserem

vnserm sein vnd vnserem wesen gehört.  
 Er arbeit vnd würcket mit seiner All-  
 mächtigen Hand / so gar biß zum aller-  
 letzten end / biß auff den aller tieffesten vnd  
 letzten grund vnseres seins vnd vnseres we-  
 sens / damit es nit vergehe vnd zu nichts  
 werde. Wiltu wissen wie er arbeit vnd  
 sich bemühe? so höre was Tertullianus  
 lib. de resurrect. carnis darvon sagt / da  
 er nach vnserer weiß zu reden / außlegen  
 thut / was Gott für mühe vnd arbeit ge-  
 habt in dem er dem ersten Menschen sein  
 gestalt / form / vnd volkommenheit gege-  
 ben / welches seiner maß nach / auch von  
 der mühe die er in erschaffung der anderer  
 Menschen gehabt / sol verstanden werden /  
 seine Wort lauten also. *Recogita totum  
 illi occuparum ac deditum manu sensu  
 opere consilio sapientia providentia &  
 ipsa in primis effectione quæ lineamen-  
 ta ductabat*, *Erinnere dich vnd bedencke*  
 wie Gott mit ihm ( dem Menschen nemb-  
 lich ) bemühet sey / wie er sich ganz auff  
 ihn begeben / vnd arbeit / mit Händen / mit  
 allen Sinnen / mit wercken / mit rath vnd  
*W m 2*                      *anschlag /*

anschlag/ mit weisheit vnd fürsichtigkeit/  
 mit seinem thun vnd handlen in demer  
 alle gliedmassen vnd die ganze gestalt an-  
 richtet vnd außschellet. Pammelius beden-  
 cket mit fleiß das Wörtlein dedicatum,  
 ganz auff ihn ergeben / vnd will daß sol-  
 ches einen besondern nachdruck habe;  
 dann es ist eben so viel/ sagt er/ als wann  
 Tertullianus hette wollen andeuten / daß  
 Gott den Menschen mit sonderlichem  
 auffmercken / vnd unsägliches sorg er-  
 schaffen/ daß er sich ganz daran gewen-  
 det/dahin bemühet/ vnd also zu reden ge-  
 zwungen/damit er diesem werck eine form  
 vnd gestalt geben vnd erhalten mögte: als  
 wann er mehr nichts zu thun hette / er be-  
 arbeitete sich/ er quelet sich/ also zu reden/  
 er hat steets in seinem sin vnd gedanken/  
 seine Augen seine Händ / sein Herz vnd  
 gemüch vnd sein ganz wesen gehet da-  
 hin. Wer will dann nun nit sagen daß er  
 nit allein vber den Menschen zu gebieten/  
 zu herrschen / mit ihm an zuordnen / ihn  
 vnd seine sachen an zu führen habe / son-  
 deren auch daß er ihm Eigenthümlich  
 allen

alle  
 ste  
 nit  
 geh  
 ihn  
 mel  
 wes  
 lich  
 ser  
 Geis  
 will  
 han  
 alle  
 ihm  
 sehr  
 schi  
 sehe  
 verk  
 es n  
 lich  
 han  
 auf  
 von  
 hab  
 wel

allen rechten nach zusuche? haltet er nie  
 steets seine Hand vber ihn? trägt er ihn  
 nit in seinen Augen in seinem Herzen?  
 gehet nit alle sein thun vnd handlen auff  
 ihn? dieweil dann nun **GD** auff ge-  
 melte weis steets mit ihm / allem seinem  
 wesen nach / bemühet ist; so magstu leicht-  
 lich sehen / ob daß thun vnd würcken un-  
 sers verstands / vnd unsers willens / so  
 Geiff an der krafft des verstands vnd des  
 willens gebunden sey / vnd so hart an ihm  
 hange; als wir an Gott gebunden / vnd  
 allem vnserem sein vnd wesen nach / an  
 ihm gänzlich hangen. Ist es dann nit eine  
 sehr grosse vndanckbarkeit / vnd unge-  
 schickheit / daß der Mensch solches nit  
 sehe vnd erkenne / daß er so höchlich Gott  
 verbunden / vnd allein an ihm hange? ist  
 es nit eine grosse grobheit / vnd vnerträg-  
 licher vnderstand / sich an einen anderen  
 hangen / seine hoffnung / vnd vertrauen  
 auff einen anderen stellen / als auff den /  
 von welchem wir gänzlich vnd allein her-  
 haben / alles was wir haben / vnd von  
 welchem wir alle unsere nothturfft / vnd

M m 2

alles

alles was wir wünschen vnd hoffen können / zu empfangen haben? solches wollen wir im folgendem etwas besser zu gemüch führen / damit wir vns selbst ein form vnd weiß stellen / in dem vertrauen auff Gott zu vben.

VI. Erstlichen dann / so sag mir / wie der H. Bernhard redet / wen seind wir schuldig zu Ehren / zu lieben vnd zu dienen / als den / welcher / vns vnser sein vnd wesen gibt? vnd erhalte das wir nit vergehen / vnd zu nichts werden? ja welcher vns nit allein gibt das wir sein / sondern auch das wir from sein? vnd auff wen sollen wir trauen vnd hoffen als auff den ewigen Gott / welcher sich mit so grosser lieb / vnd stetigem fleiß vmb vns bemühet? welcher vns mit seiner Göttlicher Hand erhalte / welcher vns auß seinen eignen gütern ernehret / welcher vns mit seiner Sonne leuchtet / welcher vns mit seinem Luft erfrischt / der vns mit seinen fruchtē speiset / der vns mit seiner freundlichigkeit tröstet? wo zu sollen wir die k. äfften vnserer Seel anderstwo brauchen / als allein!

lein / daß wir ihn erkennen vnd lieben?  
 wen sollen wir mit vnser zungen vnd mit  
 vnseren worten loben vnd benedenen als  
 allein ihn? wo zu sollen oder können wir  
 vnser stärke / vnser Tapfferkeit / vnd  
 ganzes Leben anwenden als vnserem  
 Gott vnd Herren zu dienen / zu Ehren  
 vnd zu Preisen? in dessen gewalt vnser  
 Athem vnd Leben bestehet?

Wann mans für ein vnbilliges vnd  
 vnleiblichs ding halter / daß ein diener sei-  
 nem Herren sich widersetz vnd nit gehor-  
 samen wolle / wie vnbilliger vnd erträgo-  
 licher ist es dann / daß eine vernünfftige  
 Creatur sich gegen ihren erschaffer auff-  
 werffe / vnd sich weigere seinem befelch  
 nach zukommen? wann es bey den Men-  
 schen ein vnnatürlich / vngereimtes / vnd  
 felsam ding ist / daß ein Kind seinen El-  
 tern nit trawen wolle / wie vnnatürlicher /  
 vngereumbter vñ schändlicher ist es dan /  
 daß der Mensch nit auff seinen erschaffer  
 hoffen vnd trawen wolle? wo ist je ein  
 Meister oder Herr gewesen / der seinen  
 diener erschaffen wie Gott den Menschen?

M m 4

oder

oder auch der seinen diener/durch sein von ihm gehen/zu nichts machen könne? wo ist der Vatter welcher seinem Sohn steets an einem stück das Leben gebe? der ihm/in bewegung seines Leibs immedar beystehe? der ihm im gehen/ stehen/ hören/ sehen/im reden/ vnd gedenccken helffe? also daß der Sohn die kräfte seiner innerlichen vnd eusserlichen sin vnd des Leibs nit gebrauchen könnte / wann der Vatter nit thete? wann die Kinder ganz vnd gar an ihren Elteren hängen theten / vnd kein Augenblick / ohne ihre hülf sein könnten/ in was Ehren würden sie dieselbige nit halten? wie würden sie ihnen so gehorsam/ so vnderthenig/vnd in allem so willig sein? vnd sonderlich wann sie mehr nichts thun solten / vnd daß man weiters nichts von ihnen begerete/ als daß sie ihr vertrauen allein auff sie setzen vnd sich in allen dingen auff sie verlassen solten? was ein groß vertrauen würden sie nit auff sie haben / was trosts vnd freuden würden sie nit hiein empfinden? Nun aber sein wir mit einander gemelter weiß / ja vmb sehr viel mehr

mehr an Gott verbunden / vnd hangen  
 viel stärker an ihm. Er verhesset vnd  
 verspricht sich / wofern wir nur auff ihn  
 hoffen vnd vns auff ihn verlassen wer-  
 den / daß wir kein vnglück vnd nichts  
 vbelß haben werden. Non accedet ad te  
 malum & flagellum non appropinqua-  
 bit tabernaculo tuo. Kein vnglück wird  
 dich berühren / vnd nichts vbelß wird dir  
 zu hauß kommen am 90. Psalmen. Wo  
 ist dann nun leidet / die Ehr / Gebür / vnd  
 daß grosse vertrauen / welches er mit so  
 gutem fug / auß so wichtigen billigen vnd  
 gerechten vrsachen / an vns fordert? ach  
 Gott! was soll man darzu sagen / was soll  
 man thun / daß man heutiges tags / so un-  
 zählig viel Menschen in dieser Welt fi-  
 het / welche wenig an ihren Erschaffer ge-  
 denken; vnangesehen daß sie so hoch  
 darzu verpflcht sein / vnd so fürlich sehen  
 wie stark sie an ihm hangen vnd ohn ihn  
 nit sein können. Wann sie nur etwan ei-  
 ne / zwo / oder mehr stund nit an ihn ge-  
 dächten / mögten sie etwan eine entschül-  
 digung für zuwenden haben / aber den

M m r

ganzem

Sangen langen tag durch/ die ganze wo-  
 chen/ eilichen Monat lang/nie an seinen  
 erschaffern gedencken/ ja nit allein nit an  
 ihn gedencken / sondern noch darzu schän-  
 den/ schwären/ lästern/ vnd auff's höchst  
 erzürnen: vnd daß zwar mit denselbigen  
 güteren / welche sie von ihm empfangen/  
 ihm damit zu dienen; Dasselbig ist vber  
 alle massen vnerträglich / vnd kan durch  
 auß nit entschuldiget werden.

Der kluge vnd weise Seneca sagt / im  
 1. Buch von den wolthaten am 1. Capitel  
 Daß der erste stoffel der vndanckbarkeit  
 sey/ wann man demjenigen nichts guts  
 beweiset/von welchem man guts empfan-  
 gen hat. Der andere / wann man den na-  
 men des wohlthäters vergesse / vnd nit  
 mehr gedencke an die gutthaten die er vns  
 erzeiget hat; der dritte stoffel aber ist/ wan  
 man guts mit bösem vergelten thut: vber  
 diesen stoffel ist/seiner meinung nach/ kein  
 höher/ vnd keine grössere vndanckbarkeit  
 könne man erdencken. Aber mein lieber  
 Seneca, du hast den höchsten stoffel dieses  
 lasters nit gefunden. Die böshheit der  
 Wenn

Menschen ist weit höher gestiegen / die vn-  
 danckbarkeit gegen Gott ist bey weitem  
 viel grösser : dann mit demselbigen gut  
 daß sie von seiner milden Hand empfahen  
 gen / mit den waffen / mit welchen sie sich  
 gegen ihre feind solten vertheidigen / fan-  
 gen sie an / Gott zubekriegen / alles Leids  
 an zu thun / vnd auff daß allerhöchste zu  
 schänden vnd zu schmähen. O der grossen  
 vntrew ! O der grossen schand vnseres  
 Menschlichen geschlechts ! wo ist es je er-  
 höret worden / daß ein Mensch dem ande-  
 ren so grosses leid / so grosse schmach / so  
 grosse vnbilligkeit angethan ; als der  
 Mensch seinem Gott vnd Herren anthut ?  
 wer ist je so wilder Natur / so grausamer  
 art / so Tyrannischen vnd Barmensch-  
 lichen Lebens / der seinen frommen Jün-  
 sten oder Herren mit den gaben vnd ge-  
 schencken / die er ihm täglich thut / also  
 bald beleidigen vnd schmähen / vnd mit  
 der wer so er ihm in die hand gibt / gleich  
 auff der stadt vber hin herwischen / schla-  
 gen / verletzen vnd vbel hernemen wölle ?  
 dainoch so thun wir solches alle tag / wir

Wir 6 thun



ihm vnserem Gott vnd Herzen die höch-  
 ste vnbilligkeit an / wir benehmen ihm ver-  
 rätherischer weis seine Ehr / durch die mit-  
 tel die er vns gegeben hat / dieselbige zu ver-  
 mehren ; mit der zungen die er vns geben  
 ihn damit zu loben / lästern vnd schmä-  
 hen wir seinen Heiltgen Nahmen / wir  
 liegen / vnd reden anderen böses nach.  
 Item wir mißbrauchen das Hern /  
 zum Haß vnd Meid / zu Todtschlägen /  
 Ehbrechen vnd dergleichen mehr ; den  
 willen / in dem wie lieben was er vns be-  
 fohlen zu hassen ; vnd hassen / was er vns  
 befohlen zu lieben wir mißbrauchen vnd  
 wenden vnnützlich an vnserere gesundhett /  
 vnserere stärke / vnd reichtumb in dem wir  
 vnseren vnzimlichen gelüsten damit ge-  
 nug thun / in dem wir Rauben and Ste-  
 len / andere zwingen / vnderdrücken / vnd  
 dergleichen andere muthwillen mehr be-  
 gehen. Godt sagt durch den Mund des  
Proppheten Osee am 2. Capittel. Ich hab  
ihnen Wein vnd Früchten geben / mit  
Del versehen / Ich hab sie mit Gold vnd  
Silber bereichert / vnd alles dieses brauche  
 vnd

vnd wenden sie an zu meinem spott / sie  
 bieten mir trug / vnd machen ihnen abgöt-  
 ter / in meinem angesicht. Den tag vnd  
 daß sie nicht brauchen sie zu ihrer buberer  
 vnd schelmenstückel / die nacht vnd finster-  
 nus dieselbige zu verbergen / vnd alle an-  
 dere Creaturen damit sie bey ihrer böß-  
 heit / buberer / vnd dergleichen mehr / sich  
 erhalten / fortfahren / vnd ihc länger ihc  
 mehr zunehmen mögen. Generatio pra-  
 va atque perverla, hæcine reddis Do-  
 mino, &c. Du bößhafftiges vnd verkehr-  
 tes gefindlein / erkennestu vnd brauchestu  
 die gaben Gottes also? bedanckestu dich  
 also gegen ihm? ist Er nit dein Vatter?  
 dem du eigenthumlich zu gehörest? der dir  
 das leben / daß sein vnd wesen gegeben  
 hatt? wan du diese vnd dergleichen ding /  
 gemelter gestalt / wohl beherztgest vnd  
 recht zu gemüht führest / ist es nit möglich /  
 das du dich nit nur einmahl sondern  
 mehrmahl im tag in dein herz schämen  
 müßest / vnd mit gewalt angetrieben wer-  
 dest / deinen Erschaffer zu erkennen / zu  
 ehren / vnd ein starckes Vertrauen auff  
 ihm

ihn vnd seine höchste güte zu schöpffen/  
 von welcher wir reichlich / mit allerley ga-  
 ben begnadet werden / an welche wir so  
 starck gebunden vnd vnablößlich hangen/  
 in allem vnserm bewegen / thun / handeln  
 vnd würcken / ohn welche alle vnser kräfte  
 / stärke / vnd zugehörige rüstung / iah  
 vnser gang sein vnd wesen vergehet vnd zu  
 nichts wird.

VII. Zum andern führe wohl zu ge-  
 müch was der Hell. Apostel Jacobus in  
 seinem Schreiben sagt: Sumus initium  
 aliquod creaturæ eius, daß wir nur der  
 anfang seiner Creaturen sein. iacob. i. vnd  
 daß wir gar wenig haben gegen dem das  
 wir noch zu empfangen haben. Der Al-  
 mächtige Ewige Gott / so vns algemach  
 nach seinem Ebenbild haben will / hat sein  
 werck vnd geschäfft nit auff einmahl ma-  
 chen wollen / sondern hat ihm nur den er-  
 sten vnd schlechten abriß geben wollen/  
 damit Er sehe vnd erkenne was ihm noch  
 mangle / vnd bey dem lenigen / welcher den  
 ersten abriß gemacht / vmb daß anhalte/  
 was noch zur vollkommenheit vbrig ist.

Manus

Manus tuæ fecerūt me & plasmaverunt  
 me, da mihi intellectum. sagt der König  
 David in dem 118. Psalmen / Du  
 mein Herz hast mich erschaffen / du hast  
 mich alhie auff diese Welt gesetzt / damit  
 du mich heut oder morgen in den Himmel  
 auffnehmē mögest / wā ich vollkommenlich  
 werd erlanget haben / alles was mir darzu  
 vonnöthen sein wird. Zu wem soll ich  
 mich aber wenden auß das ich diese meine  
 vollkommenheit erreiche? niemand ist vor  
 dem ich solches zu hoffen habe / als allein  
 von dir / du hast mir den anfang gegeben /  
 du allein kannst mir die nothwendige vol-  
 kommenheit mittheilen. Deine Göttliche  
 hand hatt mich auß koth vnd leimen ge-  
 macht / vnd eben dieselbige wird mich mit  
 glanz der herzigkeit vmbgeben. Alles was  
 ich von dir empfangen habe / ist nur ein  
 bloßer anfang / ja nichts / gegen dem daß  
 ich von dir zu erwarten habe. Ich werde  
 nimmer deine vollkommene Creatur sein  
 werden / biß du mich mit deiner herzigkeit  
 erfülllest / vnd endlich in dem Himlisch  
 Reich einführen wirst. Ich hab daß Ber-  
traw

trawen auff dich vnd deine vnendliche  
 güte / daß / dieweil du daß tenig was ich  
 hab / so reichlich mitgethetet hast / du wer-  
 dest mir daß vbrige mit nichten abschla-  
 gen. Die Lämblein so bald sie geboren vnd  
 die kleine hünlein / so bald sie auß der  
 schalen geschlossen / halten sie sich bey ih-  
 rer Mutter / sie lauffen neben ihr her / sie  
 folgen ihr / wo sie auch hingehet / vnd ein-  
 idweders erkennet sein Mutter / wan  
 schon weiß nie wie viel beyeinander  
 weren; sie weichen weder tag noch nacht  
 von ihr / als wolten sie sagen alhier hab  
 ich empfangen was ich habe / alhie muß  
 weiters erwarten / alles was mir noch  
 mangelt : ein Fisch kan außserhalb dem  
 wasser nit leben noch bestehen / wan man  
 ihn her auß zihet / vnd nit bald widerumb  
 hinein wirfft / zaplet er vnd wirfft sich so  
 lang hin vnd her biß er stirbt : die kreuter  
 stecken mit ihren wurzlen tieff in der Er-  
 den / vnd wachsen mit ihren zweigen ober  
 sich gegen der Sonnen / dan von der Erd  
 von der Sonne vnd Mon haben sie ihren  
 anfang her / vnd müssen durch hülff vnd

zu thun beyder/ in ihrer höchsten volkom-  
menheit kommen.

Ich aber mein Gott vnd mein Herr/  
der ich wohl weiß vnd erkenne/ daß ich al-  
len meinen anfang von dir allein herhabe/  
daß du allein vnd kein anderer meine  
Seel auß nichts Erschaffen hast/ vnd mei-  
nem Leib / mit allen seinen gliedmassen/  
seine form vnd gestalt gegeben hast / zu  
wem wiltu das ich mein<sup>2</sup> zuflucht habe? vñ  
begere was mir noch manglet / als allein  
zu dir? der du mir alleis alles was ich hab/  
gegeben hast? auff wen soll oder kan ich  
besser ins künfftig meine hoffnung setzen/  
als auff den / welcher mir bisher so viel  
liebs vnd guts erwtesen hatt? vnd der  
mich stets mit seiner Göttlichen hand  
erhalter/damit ich nit vergehe vnd gar zu  
nichts werde. Manus tuæ fecerunt me &  
blasmauerunt me, da mihi intellectum,  
tuus sum ego saluum me fac. Wan ein  
vnaußgemachtes vñ vnvolkōmenes ge-  
mähls reden könnte/sag mir / wo solte es  
hingehen/ vnd von wem solte es begeren/  
daß es außgemacht würde vnd zu seiner  
voll.

vollkommenheit gereiche/ als zu demselbt-  
 gen Mähler/ welcher es zu mahlen ange-  
 fangen hat? wan ein geschmilters bild an  
 der nasen/ augen/ Exempel weiß oder an  
 einem andern glied noch nit außgemacht  
 were/ vnd seinen mangell erkennen mög-  
 te; wen solte es ansprechen bey wem solte  
 es anhalten/ auff daß man ihm seine vol-  
 kommene gestalt gebe? bey den Königen?  
 bey den Fürsten vnd Herren? bey den ge-  
 lehrten vnd Weltweisen? weder diese noch  
 iene/ verstehē sich darauff/ sie wissen hierin  
 nit zu helffen; keiner ist der alhie zu rathen  
 vnd zu helffen weis / weder der werckme-  
 ster vñ künstler der es angefangē hatt/ bey  
 diesem / vnd bey keinem andern muß es  
 anhalten vnd treiben / daß Er ihm zu  
 gewünschter vnd vollkommener gestalt  
 helffe. Manus tuæ fecerunt me & plas-  
 maverunt, da mihi intellectum. Deine  
 händ haben mich erschaffen vñnd ge-  
 macht O Herz/ gib mir wis vnd verstand.  
 Alhie hastu eine fürreffliche weiß / deine  
 zucht zu Gott zu stellen/ mit ganzlichem  
 Vertrauen vnd stiffer zuversicht / daß  
 Er

Er dir alles reichlich vergönnen werde/  
alles was du von ihm dieß fals begehren  
wirff.

---

Das 4. Capitel.

Das vierte Mittel sich in dem  
vertrauen auff Gott zu vben vnd zu erhal-  
ten/ ist/ daß wir getrewlich gehorsam  
men/ vnd fleissig nachkommen allem  
dem/ was er vns befehlen thut.

I. **E**s ist vnder dem befehl Gottes  
vnd befehl der menschen ein sehr  
grosser vnderscheid / vnd merckliche vngleichheit; dan wan die menschen etwas befehlen vnd aufflegen das mit rechter vernunfft nit aller ding zu trifft / so können sie dasselbig durch ihr befehlen vnd gebieten / sie befehlen so hoch vnd so lang als sie wollen/nithe dahin bringen/ das es der vernunfft endlich gemäß werde. Item wan sie etwas befehlen das schwer felt zu thun / so können sie es durch ihr befehlen nimmer mehr gering vnd leicht machen/ sie können keine krafft noch stärke geben/ oder machen das man aufferlegte sache/

ohra